

Die verdiente Mitarbeiterin geht in den Ruhestand

Elke Jütz verabschiedet sich



Seit über 20 Jahren betreibt der Verein Lebenshilfe Havelland e.V. in der Ruppiner Straße 30 eine Einrichtung für Menschen mit einer meist sehr schweren geistigen Behinderung. Genauso lange ist auch Elke Jütz (63) mit an Bord. Am 1. Februar übergibt sie ihre Gruppe in neue Hände.

Am 1. Februar ist Schluss. Der Ruhestand wartet auf Elke Jütz. Und auch ihr Mann freut sich sehr darauf, seine Frau ganz bei sich zu Hause zu haben. Er selbst ist bereits seit zehn Jahren Rentner - und möchte mehr Zeit mit seiner Frau verbringen, die in den letzten Jahren mitunter auch am Wochenende gefehlt hat. Elke Jütz: "Ich bin gespannt, was im Ruhestand auf mich wartet. Ich freue mich auf den Garten und auf meine Blumen. Eine Schiffsreise möchten wir unternehmen. Oder einen Urlaub buchen, in dem wir einmal von morgens bis abends bedient werden."

Dass für vieles noch keine Zeit blieb, ist kein Wunder. Wer mit Leidenschaft in einer Wohnstätte für Menschen mit schweren geistigen Behinderungen arbeitet, zu denen sich oft genug auch noch körperliche Beeinträchtigungen hinzugesellen, der hat eben viel zu tun.

Elke Jütz hat jetzt die 45 Arbeitsjahre voll. Sie sagt: "Ich komme aus Tietzow, das gehört zu Nauen, da wohne ich mit meinem Mann seit 1976. Seit dem 1. April 1998 bin ich für die Lebenshilfe tätig, das sind nun auch schon wieder 22 Jahre. Zu DDR-Zeiten habe ich noch als Krippenerzieherin gearbeitet, nach

der Wende habe ich mich zur Erzieherin ausbilden lassen. Als ich bei der Lebenshilfe angefangen habe, konnte ich eine sonderpädagogische Zusatzausbildung absolvieren. Das Land Brandenburg hat uns inzwischen mit dem Heilerziehungspfleger (HEP) gleichgestellt."

Seit 2011 ist Elke Jütz Gruppenleiterin und betreut in der Einrichtung zusammen mit vier Betreuern zehn Bewohner: "Das ist wie eine Familie. Diese Arbeit hat mir immer Spaß gemacht, ich kam sehr gern in die Wohnstätte. Jeder Tag ist anders, es gibt keine Routine. Vor Ort helfen wir den Bewohnern, wo es nötig ist. Alles, was sie noch selbst im Alltag erledigen können, sollen die Bewohner auch selbst tun. Wo das nicht mehr geht, begleiten und helfen wir. Das beginnt beim Aufstehen, bei der Körperpflege, beim Frühstück, bei der Fahrt zur Arbeit in den Behindertenwerkstätten, anschließend beim Einkaufen, beim Kochen oder beim Putzen. Es stehen auch immer einmal wieder Arztbesuche an. Das ist, als würde man eine Großfamilie managen. Wir sehen es auch als unsere Aufgabe an, zu fördern, was zu fördern ist - oder zumindest den aktuellen Stand zu halten."

Natürlich gibt es in so einer Großfamilie auch einmal Zank. Elke Jütz: "Unsere Bewohner sind ja manchmal vom Gemüt her wie Kleinkinder. Zank und Streit gibt es immer wieder, gerade zu Corona-Zeiten, wenn einfach keine Abwechslung da ist. Wir müssen da immer wieder einmal wie Mediatoren eingreifen und vermitteln, weil sich so ein



Streit sonst von alleine nicht mehr lösen würde. Das kriegen wir aber gut hin."

Die Corona-Pandemie ist für die Wohnstätte eine echte Herausforderung: "Die Bewohner verstehen die Bedrohung durch den Virus nicht wirklich. Sie sehen nur, dass sie keinen Besuch empfangen dürfen. Schade fanden sie auch, dass die Reisen alle ausfallen mussten. Wir machen sonst viele Tagesausflüge, vor allem Dampferfahrten kommen immer gut an. Aber trotzdem haben alle die Zeit bisher erstaunlich gut weggesteckt."

Aus ihrer Zeit in der Lebenshilfe nimmt Elke Jütz viele gute Erinnerungen mit in den Ruhestand: "Am schönsten war immer der Lebenshilfe-Ball in Berlin. Der war früher in der Siemensstadt, da sind wir jedes Jahr hingefahren. Alle Bewohner haben sich da in schicker Abendgarderobe herausgeputzt. Und die Musik hat noch nicht angefangen zu spielen, da war die Tanzfläche auch schon voll. Toll finde ich auch immer wieder die große Empathie unserer Bewohner. Wenn es mir einmal nicht gut ging, dann haben sie es sofort bemerkt und sich schützend vor mich gestellt. So viel Einfühlungsvermögen wünsche ich mir manchmal von den Menschen außerhalb der Einrichtung. Und: Unsere Bewohner sind sehr kontaktfreudig, manchmal zu sehr. Wenn die Leute außerhalb der Einrichtung nicht gut auf unsere Bewohner reagieren, dann können sie sich aber auch wehren. Das gefällt mir auch sehr gut."

Markus Janitzky, Geschäftsführender Vorstand der Lebenshilfe: "Elke Jütz war für uns immer eine verlässliche Stütze bei der täglichen Versorgung der Bewohner der Wohnstätte. Wir sind sehr traurig, auf sie verzichten zu müssen, wünschen ihr aber einen erfüllten Ruhestand." (Text/Fotos: CS)

Geleitwort

Seien Sie begrüßt!



Seien Sie begrüßt!

Was für ein verrücktes Jahr liegt hinter uns - vieles, was wir bisher kannten und was unser Leben ausgemacht hat, hat sich in 2020 verändert. Wir wurden mit sich stetig verändernden Situationen konfrontiert.

Aber es hat sich dennoch auch Vieles zum Guten bei uns in der Lebenshilfe Havelland verändert. Was und wie, lesen Sie hier in unserer neuen Mittendrin-Ausgabe.

Ich möchte heute im Namen des Aufsichtsrates DANKE sagen: den Mitgliedern, Klienten und deren Angehörigen! Besonders danken möchten wir auch unseren Bereichs- und Einrichtungsleitenden, allen Mitarbeitenden, den vielen Ehrenamtlichen und nicht zuletzt dem Geschäftsführenden Vorstand, die im vergangenen Jahr die Corona-Krise gemeistert haben und sich nicht haben entmutigen lassen.

Auf ein gutes, herausforderndes und gesundes Jahr 2021

*Christian Brand
AR-Vorsitzender*



mittendrin

mittendrin in dieser Ausgabe von "Unser Havelland" wollen wir Ihnen berichten aus und von der Welt der Lebenshilfe. Wir erzählen Ihnen von Menschen, die aufgrund ihrer Behinderung oft am Rand stehen, aber genau hierhin gehören – in die Mitte unserer Gesellschaft. Es geht dabei auch um Menschen und ihr Engagement für die verbesserte Teilhabe am Leben in unserer Region. Wir möchten die Leser einladen, selbst aktiv daran mitzuwirken, dass es bei uns noch normaler wird, verschiedenen zu sein. (Markus Janitzky)

Neue Spenden

Für die Zuwendung von Spenden möchte sich die Lebenshilfe Havelland bedanken bei:

Herr Hubert Kaufhold

Familie Günter und Marina Siegart

Herr Lars Uhlig

Frau Gisela Brand

Frau Katrin Kolenda

Frau Carina Busse

Herr Enzo Gebhardt

Stand: 14.12.2020

Spendenkonto:
Mittelbrandenburgische Sparkasse
BIC: WELA DED1 PMB
IBAN: DE79 1605 0000
3812 0127 06



Impressum

Herausgeber „mittendrin“:
Lebenshilfe Havelland e.V.
Bahnhofstr. 32
14612 Falkensee
Tel.: 03322 - 27 369 80
email@LebenshilfeHavelland.de
www.Lebenshilfe-Havelland.de

Chefredaktion (verantwortlich):
Markus Janitzky
Geschäftsführender Vorstand

Redaktion:
Pressebüro Typemania GmbH
Carsten Scheibe
Tel.: 03322 - 5008 0

Die eigenständige Lebenshilfe-Publikation „mittendrin“ erscheint vier Mal im Jahr als Einleger und Sonderpublikation in „Unser Havelland“. Das Pressebüro Typemania unterstützt die Lebenshilfe bei der Erstellung, Gestaltung und Produktion dieser Seiten.

Carina und Mona erzählen aus ihrem bunten Alltag

Betreute Wohngruppe in der Bergstraße



In der Bergstraße in Falkensee unterhält die Lebenshilfe Havelland e.V. seit vielen Jahren eine Betreute Wohngruppe für Menschen mit geistigen Behinderungen. Die Gruppe ist eingeschlossen, fühlt sich wohl und lebt so autark, wie es nur geht. Um die Bewohner und ihr Leben einmal vorzustellen, sprachen wir - stellvertretend für alle anderen - mit Carina und Mona.

Die Wohngemeinschaft in der Bergstraße gibt es bereits seit Februar 2002. Acht Menschen leben zurzeit in dem Haus, das neben den Zimmern der Bewohner mit einem großen Clubraum, einer gemeinsamen Küche und einem kleinen Garten ausgestattet ist.

Das gesamte Betreuersteam hat vor kurzem gewechselt. Die neue Leiterin ist Theresa Kindel. Ihr zur Seite stehen eine Teilzeitkraft und zwei 450-Euro-Kräfte.

Carina liebt Mandalas

Carina (39) wurde in Hennigsdorf geboren, sie lebt seit 19 Jahren in der Betreuten Wohngruppe: "Ich fühle mich hier richtig wohl, ich wohne schon sehr lange und sehr gerne hier. Die anderen Bewohner sind sehr nett und wir sind eine gute Truppe. Auch die neue Leiterin macht einen tollen Job."

Carina geht in Berlin-Reinickendorf in einer Behindertenwerkstatt arbeiten. Sie wird jeden Tag abgeholt und zur Arbeit gefahren: "Ich packe Bohrer ein und klebe Etiketten auf, das macht mir großen Spaß."

In ihrer Freizeit malt Carina gern Mandalas aus: "So komme ich zur Ruhe. Das hilft mir auch dabei, Stress abzubauen. Das mache ich auch schon ganz lange. Viele der Bilder hängen sogar in meinem Zimmer. Zum Malen verwende ich keine Buntstifte oder Filzer, sondern Glitzerstifte."

Die immer positiv gestimmte und fröhliche Bewohnerin der WG singt sehr gern und hört viel Musik, vor allem deutschen Schlager: "Am liebsten höre ich die Musik von Helene Fischer, da bin ich ein ganz großer Fan. Ich habe sie schon

einmal im Olympiastadion gesehen. Es wäre zu schön, wenn sie einmal in der Falkenseer Stadthalle auftreten könnte. Da hätten wir es mit der Anreise nicht ganz so weit."

Dabei liebt Carina Ausflüge eigentlich über alles: "Ich war mit der Lebenshilfe auch schon an der Ostsee. Und in Berlin haben wir das Sea Life und Madame Tussauds besucht."

Eine wichtige Frage: Wird Carina, wenn sie sich außerhalb der WG aufhält und in Falkensee unterwegs ist, von ihren Mitmenschen auch gut behandelt? Carina: "Ich kann mich nicht beschweren, alle sind in Falkensee immer sehr nett und sehr höflich zu mir. Meist bin ich mit meiner Tante unterwegs, sie hilft mir beim Einkaufen. Da ich nicht lesen kann, hilft sie mir auch dabei - und liest mir beim Einkaufen vor, was auf den Schildern steht. In der Wohngruppe frage ich meist Mona oder einen Betreuer, wenn ich beim Vorlesen Hilfe brauche."

Corona hat auch Carinas Leben im Jahr 2020 stark beeinträchtigt. Leiterin Theresa Kindel erzählt: "Wir versuchen natürlich immer, unsere Bewohner darüber aufzuklären, wie gerade der aktuelle Corona-Stand ist. Aber das alles ist für sie schwer zu verstehen. Die vielen Nachrichten sorgen immer wieder für Unruhe. Allerdings manchmal auch in einer Richtung, die wir als Betreuer so gar nicht erwartet hätten. So hatten die Be-

wohner im Dezember ganz große Sorge, dass es kein Feuerwerk geben könnte. Darauf wollten sie alle nicht verzichten."

Carina: "Ein bisschen Knallen, das gehört doch zum Jahreswechsel einfach mit dazu. Zumal ich 2021 einen runden Geburtstag habe, das muss doch gefeiert werden. Ich persönlich wünsche mir für 2021, dass Corona endlich vorbei ist, das wünsche ich mir am allermeisten. Im Haus selbst ist alles bestens, da will ich nichts verbessern."

Mona macht Malen nach Zahlen

Bewohnerin Mona (49) wurde in Staaken geboren. Sie ist in Dallgow-Döberitz aufgewachsen und sagt: "Ich habe schon viel erlebt in meinem Leben. Nach dem Tod meiner Eltern bin ich in die Betreute Wohngruppe gekommen, das war 2011. Seitdem wohne ich hier."

Mona arbeitet bei Nagel in Wustermark. Hier kümmert sie sich darum, Schokolade zu verpacken: "Ich habe aber Wasser in den Beinen, ich kann nicht mehr so lange stehen. Ab Januar wechsle ich deswegen nach Falkensee und fange bei LAFIM an. Dort mache ich verschiedene Dinge. Es geht vor allem darum, Waschmaschinenschläuche und Inkontinenzmaterial zu verpacken."

In der Betreuten Wohngruppe beschäftigt sich Mona, wenn sie für sich alleine ist, am liebsten mit einem neuen Motiv von Malen nach Zahlen. Da gilt es, ein vorgegebenes Bild nachzumalen, indem man die mit Zahlen versehenen Felder mit der passenden Farbe ausmalt.

Mona: "Ich habe bestimmt schon an die zehn dieser Malen-nach-Zahlen-Bilder fertiggestellt. Ich brauche in etwa drei Tage für ein Bild. Da die Bilder recht teuer sind, lasse ich sie mir zum Geburtstag oder zu Ostern schenken."

Aber Mona ist auch gern gesellig. Dann holt sie ihr Keyboard heraus und macht Musik. Etwa beim Adventskaffee, wenn sie für die ganze Gruppe Weihnachtslieder spielt. Mona: "Das Keyboard, das haben mir einmal meine Eltern geschenkt. Da sind Zahlen auf den Tasten. Und wenn ich eine Vorlage habe





Mona

und weiß, welche Zahlen nacheinander zu spielen sind, entsteht dabei ein bekanntes Lied. Da hören immer alle sehr gern zu, wenn ich spiele."

Mona geht auch oft spazieren, etwa zum Scheinwerferberg, der ja ganz in der Nähe ist. Sie ist aber auch viel in Falkensee unterwegs, denn sie geht gern shoppen. Etwa bei Kik. Sie erzählt: "Zwei Mal im Jahr, da holt mich meine Schwester ab und wir gehen im Havelpark einkaufen."

Mona ist gern in der Betreuten Wohngruppe, aber sie hat auch einen echten Wunsch: "Ein Haustier hätten wir sehr gern, etwa ein Kätzchen oder ein Kaninchen."

Leiterin Theresa Kindel sagt: "Ab und an bringt eine Kollegin ihren Hund mit in die Wohngruppe, da freuen sich alle. Auch mein Vater kommt manchmal mit unserem Hund vorbei. Wir haben aber auch eine zutrauliche Katze aus der Nachbarschaft, die kommt uns oft im Garten besuchen. Wir haben gerade herausgefunden, dass sie Medina heißt."

Im Gegensatz zu Carina kann Mona durchaus von Ausgrenzungen sprechen, die ihr außerhalb der Wohngemeinschaft zugestoßen sind: "Wir bekommen in der Wohngemeinschaft drei Mal in der Woche Taschengeld. Einmal hat das Geld beim Einkaufen nicht ganz gereicht, um alles zu bezahlen, was gerade auf dem Band lag. Da hat mich die Verkäuferin ganz genervt gefragt, ob Behinderte denn nicht rechnen können. Und im Bus hat ein Busfahrer gesagt, wenn ich noch eine Frage stelle, dann werde ich rausgeworfen, dann muss ich laufen,

Behinderte hätten im Bus eh nichts zu suchen."

Auch wenn diese Beispiele selten sind, zeigen sie doch, dass in der Gesellschaft noch viel getan werden muss, um Menschen mit Behinderungen allumfänglich zu integrieren und sie am öffentlichen Leben teilhaben zu lassen.

Corona machte auch Mona so manchen Strich durch die Rechnung: "Weihnachten bin ich sonst immer bei meiner Schwester. Weihnachten 2020 war das allererste Fest, das ich in der Wohngemeinschaft verbracht habe."

Theresa Kindel hat neue Ideen

Theresa Kindel ist als Leiterin noch gar nicht so lange dabei. Sie hat aber schon sehr viel vor Ort geändert: "So haben wir am Eingang einen Wochenplan aufgehängt - mit Bildern der Mitarbeiter. Hier können die Bewohner anhand der Fotos jederzeit sehen, wer gerade da ist. Außerdem kochen wir am Samstag und am Sonntag zusammen. Am Donnerstag gibt es immer ein kleines Angebot. Da machen wir zusammen Joghurt, tragen eine Gesichtsmaske auf, backen einen Kuchen oder schnippeln einen Obstsalat zusammen."

Damit das alles noch besser funktioniert, hat Carina der Betreuten Wohngruppe übrigens gerade erst neue Töpfe spendiert.

Und wie gefällt es Theresa Kindel selbst an ihrem neuen Arbeitsplatz? Sie sagt: "Es macht mir sehr viel Spaß. Aber Corona ist wirklich herausfordernd, das fordert uns jeden Tag aufs Neue." (Text/ Fotos: CS)



Leiter Technischer Dienst geht in Ruhestand Auf Wiedersehen!



Zum Jahresende verlässt uns mit Herrn Roland Zander, der unseren Technischen Dienst aufgebaut und geleitet hat, ein Mitarbeiter, den wir sehr vermissen werden.

Herr Zander formte die früher einzeln bei den Einrichtungen angesiedelten Hausmeister zu einem leistungsfähigen Team, das den Verein durch seinen zweckmäßigen und koordinierten Arbeitskräfteeinsatz optimal unterstützt. Im letzten Jahr konnten wir zum Beispiel mit unseren eigenen Handwerkern die alte Geschäftsstelle in der Ruppiner Straße kostengünstig zu einer betreuten WG umbauen.

Auch bei der Neugestaltung unserer Außenanlagen in der Bahnhofstraße und an der Wohnstätte in der Ruppiner Straße leistete das Team tolle Arbeit. Mit gemischten Gefühlen erinnere ich mich noch daran, wie ich mit Herrn Zander im August 2019 nach extremen Starkregenfällen knietief im Wasser stand, als wir es mit Einsatz aller verfügbaren Mitarbeitenden schafften, ein mit Regenwasser vollgelaufenes Sockelgeschoss in der Bergstraße in nur zwei Stunden wieder halbwegs trockenzulegen.

Eigentlich hätte der rüstige Rentner noch ganz gern länger gearbeitet, aber

er hat seiner Ehefrau versprochen, dass die beiden ihren Ruhestand gemeinsam antreten und genießen wollen – und versprochen ist versprochen.

Dies sei den beiden von Herzen gegönnt! Wir bedanken uns für die tolle Arbeit, die Herr Zander in den vergangenen Jahren für die Lebenshilfe geleistet hat und wünschen ihm für den Ruhestand Gesundheit und viele schöne gemeinsame Unternehmungen mit seiner Frau Sabine, die unseren Verein ja auch viele Jahre im Vorstand und Aufsichtsrat ehrenamtlich begleitet hat.

Nachfolger von Herrn Zander als Leiter des Technischen Dienstes wird nun Herr Heiko Beck. Mit 18 Dienstjahren als Haushandwerker kennt Herr Beck alle Aufgaben rund um die vielen Einrichtungen und Wohnungen der Lebenshilfe Havelland in Falkensee und Rathenow, für die der Verein sieben Gebäude unterhält, aus eigener Hand. Wir wünschen ihm für die neue Herausforderung viel Glück und gutes Gelingen! (Markus Janitzky)

Zum Foto unten: Das Team des Technischen Dienstes, vlnr: Marko Ihl, Andreas Hein, Roland Zander, Heiko Beck, Thomas Bernstein



Das verrückte Jahr 2020



Einzug in die neue ambulant betreute WG in der Ruppiner Straße



„Der Trend geht zur Designer-Maske...“
(Pia Kindel, FuD)



Verabschiedung von Frau Meinke aus der Frühförder- und Beratungsstelle



Ein Grillen des Rates behinderter Menschen konnte stattfinden
(Stefan Käuper, Andreas Gärtner)



Spieleabend im Februar

Corona hat 2020 alles auf den Kopf gestellt - jede private Person, jede Firma und jeder Verein war betroffen. Der Verein Lebenshilfe Havelland e.V. musste besonders viel Rücksicht nehmen und neue Schutzverfahren etablieren, kümmert er sich doch auf vielen Ebenen um Menschen mit zum Teil schweren geistigen Behinderungen. Markus Janitzky, Geschäftsführender Vorstand, zieht im Jahresrückblick Bilanz.

Wir blicken heute auf ein Jahr 2020 zurück, das uns noch sehr lange im Gedächtnis bleiben wird. Das lag vor allem an der **Corona-Pandemie**, die unser aller Leben bis heute einschränkt. Viele schöne Vorhaben, manche Reisen und so einige Feste mussten abgesagt werden. Aber wir haben es trotz aller Einschränkungen und Widrigkeiten geschafft, unsere vielfältigen sozialen Aufgaben in der Lebenshilfe mit nur geringen Abstrichen wahrzunehmen. Daneben haben wir Masken genäht, Kinder zuhause unterrichtet, den Urlaub storniert und uns ständig die Hände gewaschen. Ja - dieses Jahr war für alle in der Lebenshilfe Havelland sehr anstrengend, und auch für die Leser wird es ein schwieriges Jahr gewesen sein. Aber es gab doch auch einige schöne Dinge, die sich im vergangenen Jahr zugetragen haben:

Unser **Ambulant Betreutes Wohnen** erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Im Jahr 2020 konnten wir gleich zwei neue Wohngemeinschaften in Falkensee gründen. Eine Dreier-WG entstand in unserer früheren Geschäftsstelle in der Ruppiner Straße und eine Zweier-WG konnte in einer Mietwohnung in der Nauener Straße eingerichtet werden.

Das **inklusive Hortangebot im Lebenshilfe-Center** in der Bahnhofstraße wird auch gut angenommen. Es ist jetzt mit 40 Plätzen voll belegt, so dass wir sogar über eine Aufstockung der Plätze nachdenken.

Rundum verschönert wurde unsere

Wohnstätte für Menschen mit Behinderung. Hier konnten wir den Garten mit neuem Rasen, einer Wasserinstallation, einer überdachten Außensitzzecke und gemütlichen Gartenmöbeln attraktiv und neu gestalten.

Auch der **Garten der Sinne**, der von den Besuchern unserer Tagesförderstätte gern genutzt wird, konnte in diesem Jahr von unseren Handwerkern ausgebaut und um einen Sitz-Sandkasten erweitert werden.



Der **Familienunterstützende Dienst** freut sich über neu gestaltete Räume im Lebenshilfe-Center. Dort haben wir nun endlich einen Bewegungs- und Snoezel-Bereich für unsere Gruppenbetreuungen einrichten können.

2020 war auch ein Jahr des Generationswechsels in unserer Mitarbeiterschaft: Mit Frau Borchert, Frau Domke, Frau Massow, Frau Meinke, Frau Ganzak und Herrn Zander gingen gleich sechs verdiente und erfahrene Mitarbeitende der Lebenshilfe Havelland in den **Ruhestand**.

Am wichtigsten aber bleibt, dass unser Verein bis zum heutigen Tag diese schlimmste Krise, die unsere Generation bislang erlebt hat, erfolgreich meistern konnte. Wir konnten auch unter teils sehr schwierigen Bedingungen unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen und blieben zu jeder Zeit ein verlässlicher Partner für die Menschen, die auf unsere Arbeit angewiesen sind.

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich den Bereichs- und Einrichtungsleitern, den Mitarbeitenden und den vielen Ehrenamtlichen danken, die auch unter schwierigen Bedingungen und Stress immer freundlich bleiben und sich nicht entmutigen lassen.

Wir werden diese Herausforderung gemeinsam bestehen und freuen uns auf die schöne kommende Zeit, in der wir Menschen uns auch körperlich wieder näher kommen dürfen. Dann werden wir als Erstes mal wieder so richtig ausgelassen miteinander feiern!

Markus Janitzky